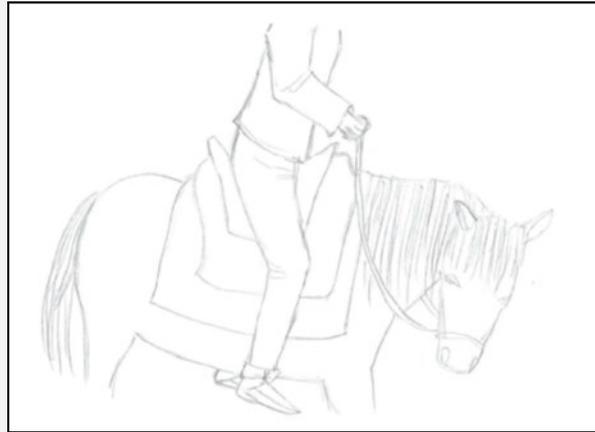


Was vom Mittelalter blieb – Redewendungen

Einige Redensarten, die heute noch gebräuchlich sind, stammen aus dem Mittelalter. Sie entstanden im Zusammenhang mit den Regeln für ein ritterliches Verhalten im Turnier oder im täglichen Leben. Heute benutzt man Redensarten im übertragenen Sinn. Doch was haben sie früher bedeutet?

Die Zeichnungen auf dem Arbeitsblatt stellen Redewendungen aus dem Mittelalter dar. Finde heraus, was die einzelnen Bilder ausdrücken sollen.

Hier ein Beispiel:



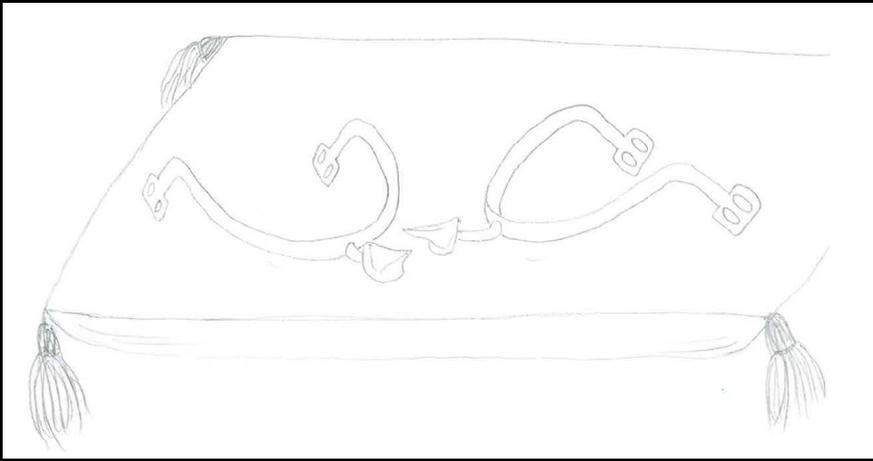
Alle dargestellten Redewendungen sind findest du auch auf einem Arbeitsblatt in einer Tabelle aufgelistet.

Du kannst dort nachschauen, wenn du selbst nicht mehr weiterkommst.

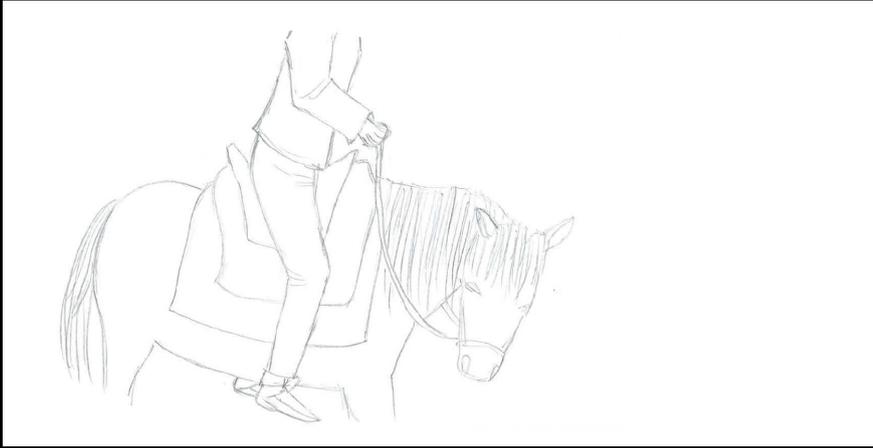
Wähle eine Redewendung aus.

Überlege dir, wie du sie den andern, ohne zu sprechen, vorzeigen willst. Gelingt es ihnen, die Redewendung herauszufinden?

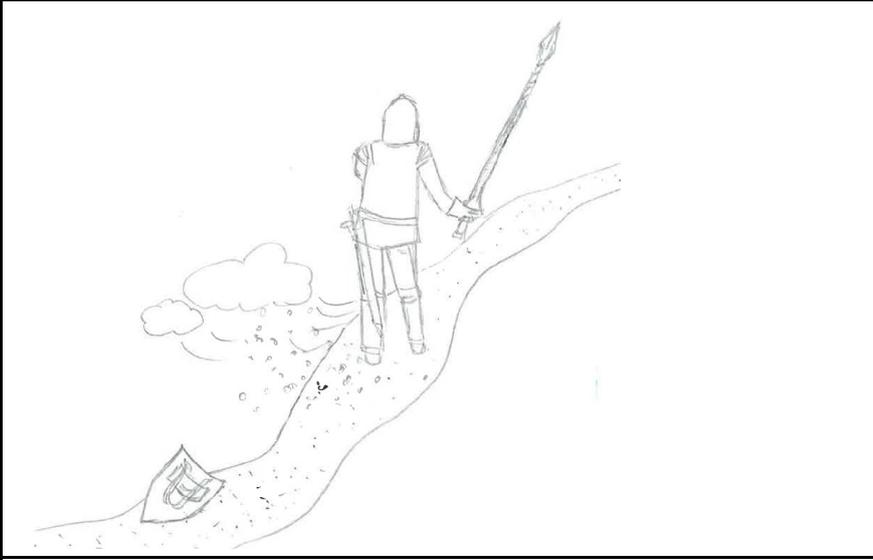
Was meinen wir eigentlich, wenn wir diese Redewendungen im Alltag verwenden?



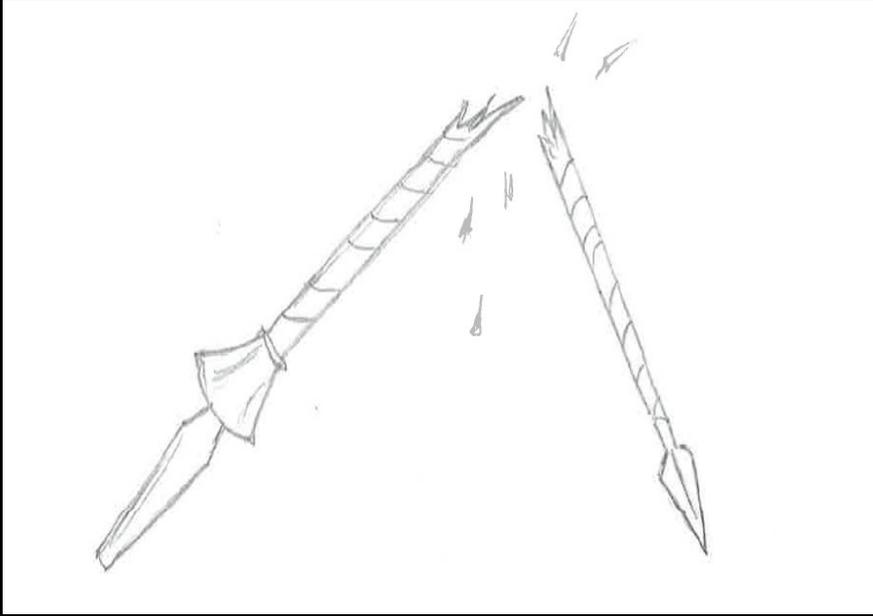
Redewendung 1



Redewendung 2



Redewendung 3



Redewendung 4



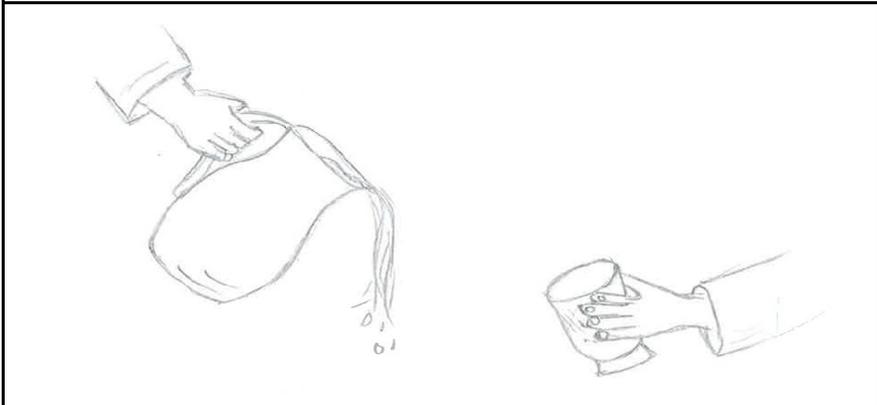
Redewendung 5



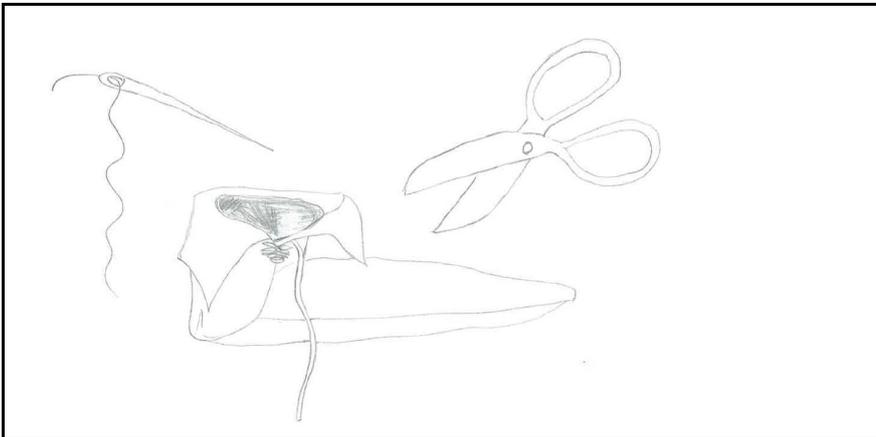
Redewendung 6



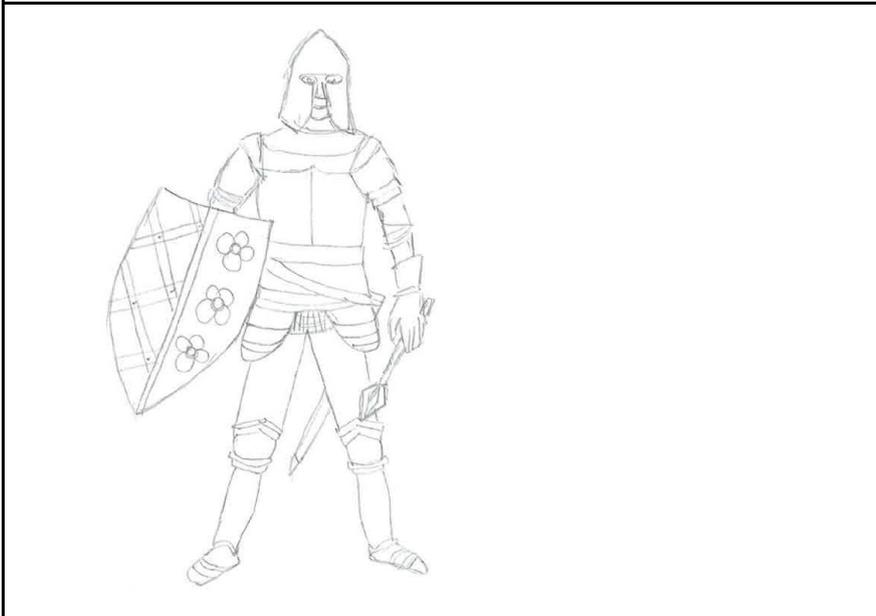
Redewendung 7



Redewendung 8



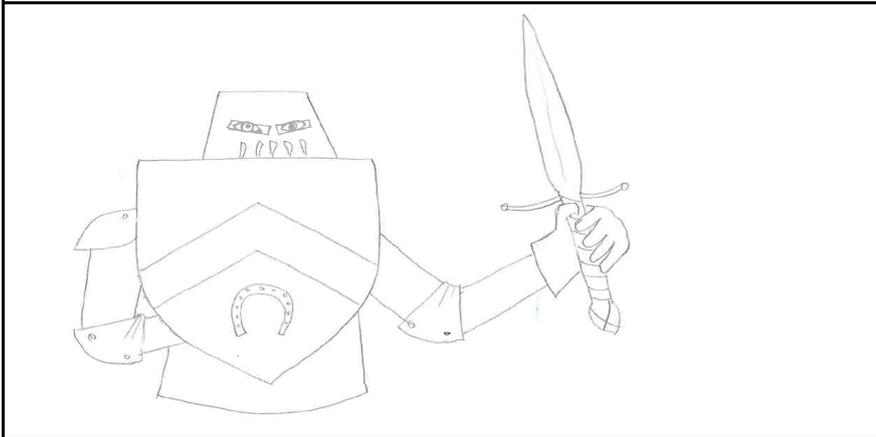
Redewendung 9



Redewendung 10



Redewendung 11



Redewendung 12

Redewendung mit ihrer ursprünglichen Bedeutung	Heutige Bedeutung
<p>1 Sich die Sporen verdienen Der junge Ritter erhielt die Sporen beim Ritterschlag. Um zum Ritter geschlagen zu werden, musste er sich für den Kampf vorbereiten und vieles lernen.</p>	
<p>2 Fest im Sattel sitzen So sicher im Sattel sitzen, dass es dem Gegner nicht gelingt, einen herauszuheben.</p>	
<p>3 Sich aus dem Staub machen Beim Turnier oder Kampf gab es Staub. Wer verletzt war, musste sehen, dass er sich aus dem Staub machte, damit er nicht von den Pferden zertrampelt wurde. Kämpfer, die den Mut verloren, schlichen sich auch ab und zu aus dem Staub davon.</p>	
<p>4 Eine Lanze für jemanden brechen Die Ritter kämpften auf dem Turnier für ihre Edeldame. Beim Kampf brachen oft Lanzen.</p>	
<p>5 Einen Zahn zulegen Der Kessel über dem Feuer wurde um einen <i>Zahn</i> oder <i>Zacken</i> nach unten gehängt, um die Kochgeschwindigkeit (=Hitze) zu erhöhen.</p>	
<p>6 Etwas ausbaden müssen Früher war heisses Wasser teuer, daher benutzten mehrere Menschen nacheinander im Badebottich dasselbe Badewasser. Derjenige, der zuletzt an die Reihe kam, war also der „Dumme“; er musste im schon schmutzigen Wasser baden und auch den Bottich reinigen.</p>	
<p>7 Etwas an die grosse Glocke hängen Die grosse Kirchenglocke rief im Ma auch zu Gerichtssitzungen. Dabei wurden private Streitereien öffentlich behandelt. Wer das wollte, musste das nachträgliche Gerede in Kauf nehmen.</p>	
<p>8 Jemandem das Wasser nicht reichen können Im Ma boten Dienstboten den adligen Gästen vor und nach dem Essen eine Schale Wasser, um die Hände zu reinigen. Aber nicht alle Dienstboten durften den Gästen das Wasser reichen. Denn in der Nähe der Herrschaft zu sein, war nur vertrauten Pagen erlaubt.</p>	
<p>9 Jemandem ins Handwerk pfuschen Ein „Pfuscher“ war im Mittelalter jemand, der im Verborgenen etwas herstellte (z. B. Schuhe). Dies war nur einem von der Zunft anerkannten Handwerker gestattet.</p>	
<p>10 Gut gerüstet sein Das komplette Anziehen der Rüstung dauerte eine Zeit. Ein Ritter musste vor Beginn des Turniers oder des Kampfes fertig sein.</p>	
<p>11 Jemanden im Stich lassen Einem Freund, der (durch Stichwunden) verletzt war, im Kampf allein zu lassen, ihm nicht zu helfen oder ihn liegen zu lassen, dies galt als schwere Schande.</p>	
<p>12 Ein Auge riskieren Bei manchen Ritterhelmen war die Sicht sehr eingeschränkt. Der Ritter hob kurz das Visier, um besser sehen zu können; oder er blickte hinter dem Schild hervor, um den Gegner zu mustern. Damit gab der Kämpfer für einen Augenblick seine Deckung auf.</p>	

Redewendung mit ihrer ursprünglichen Bedeutung	Heutige Bedeutung - Lösung
<p>1 Sich die Sporen verdienen Der junge Ritter erhielt die Sporen beim Ritterschlag. Um zum Ritter geschlagen zu werden, musste er sich für den Kampf vorbereiten und vieles lernen.</p>	Lob, Anerkennung bekommen
<p>2 Fest im Sattel sitzen So sicher im Sattel sitzen, dass es dem Gegner nicht gelingt, einen herauszuheben.</p>	sich für eine Aufgabe gut vorbereitet haben, gut Bescheid wissen
<p>3 Sich aus dem Staub machen Beim Turnier oder Kampf gab es Staub. Wer verletzt war, musste sehen, dass er sich aus dem Staub machte, damit er nicht von den Pferden zertrampelt wurde. Kämpfer, die den Mut verloren, schlichen sich auch ab und zu aus dem Staub davon.</p>	schnell davoneilen, wenn es gefährlich wird
<p>4 Eine Lanze für jemanden brechen Die Ritter kämpften auf dem Turnier für ihre Edeldame. Beim Kampf brachen oft Lanzen.</p>	sich für jemanden einsetzen, ihm helfen
<p>5 Einen Zahn zulegen Der Kessel über dem Feuer wurde um einen <i>Zahn</i> oder <i>Zacken</i> nach unten gehängt, um die Kochgeschwindigkeit (=Hitze) zu erhöhen.</p>	sich beeilen, damit man das Ziel erreicht
<p>6 Etwas ausbaden müssen Früher war heisses Wasser teuer, daher benutzten mehrere Menschen nacheinander im Badebottich dasselbe Badewasser. Derjenige, der zuletzt an die Reihe kam, war also der „Dumme“; er musste im schon schmutzigen Wasser baden und auch den Bottich reinigen.</p>	Jemand muss für die Taten büßen, die ein anderer begangen hat. für ein unangenehmes Ereignis die Folgen tragen müssen
<p>7 Etwas an die grosse Glocke hängen Die grosse Kirchenglocke rief im Ma auch zu Gerichtssitzungen. Dabei wurden private Streitereien öffentlich behandelt. Wer das wollte, musste das nachträgliche Gerede in Kauf nehmen.</p>	etwas herumerzählen; etwas ausplaudern; etwas lautstark öffentlich bekannt geben, was nicht alle wissen müssen;
<p>8 Jemandem das Wasser nicht reichen können Im Ma boten Dienstboten den adligen Gästen vor und nach dem Essen eine Schale Wasser, um die Hände zu reinigen. Aber nicht alle Dienstboten durften den Gästen das Wasser reichen. Denn in der Nähe der Herrschaft zu sein, war nur vertrauten Pagen erlaubt.</p>	Jemandem unterlegen sein; an jemandes Können oder Wissen nicht im Entferntesten heranreichen; kein gleichwertiges Ansehen haben - im Rang nicht auf derselben Stufe stehen
<p>9 Jemandem ins Handwerk pfuschen Ein „Pfuscher“ war im Mittelalter jemand, der im Verborgenen etwas herstellte (z. B. Schuhe). Dies war nur einem von der Zunft anerkannten Handwerker gestattet.</p>	sich einmischen; seine Nase in etwas stecken, wozu man eigentlich kein Recht hat.
<p>10 Gut gerüstet sein Das komplette Anziehen der Rüstung dauerte eine Zeit. Ein Ritter musste vor Beginn des Turniers oder des Kampfes fertig sein.</p>	Sich auf eine Arbeit, eine Prüfung gut vorbereiten
<p>11 Jemanden im Stich lassen Einem Freund, der (durch Stichwunden) verletzt war, im Kampf allein zu lassen, ihm nicht zu helfen oder ihn liegen zu lassen, dies galt als schwere Schande.</p>	Jemanden seinem Schicksal überlassen; jemandem in einer Notsituation keine Hilfe leisten
<p>12 Ein Auge riskieren Bei manchen Ritterhelmen war die Sicht sehr eingeschränkt. Der Ritter hob kurz das Visier, um besser sehen zu können; oder er blickte hinter dem Schild hervor, um den Gegner zu mustern. Damit gab der Kämpfer für einen Augenblick seine Deckung auf.</p>	Sich kurz einen Überblick verschaffen; neugierig sein; einen kurzen Blick auf etwas wagen, heimlich hinsehen